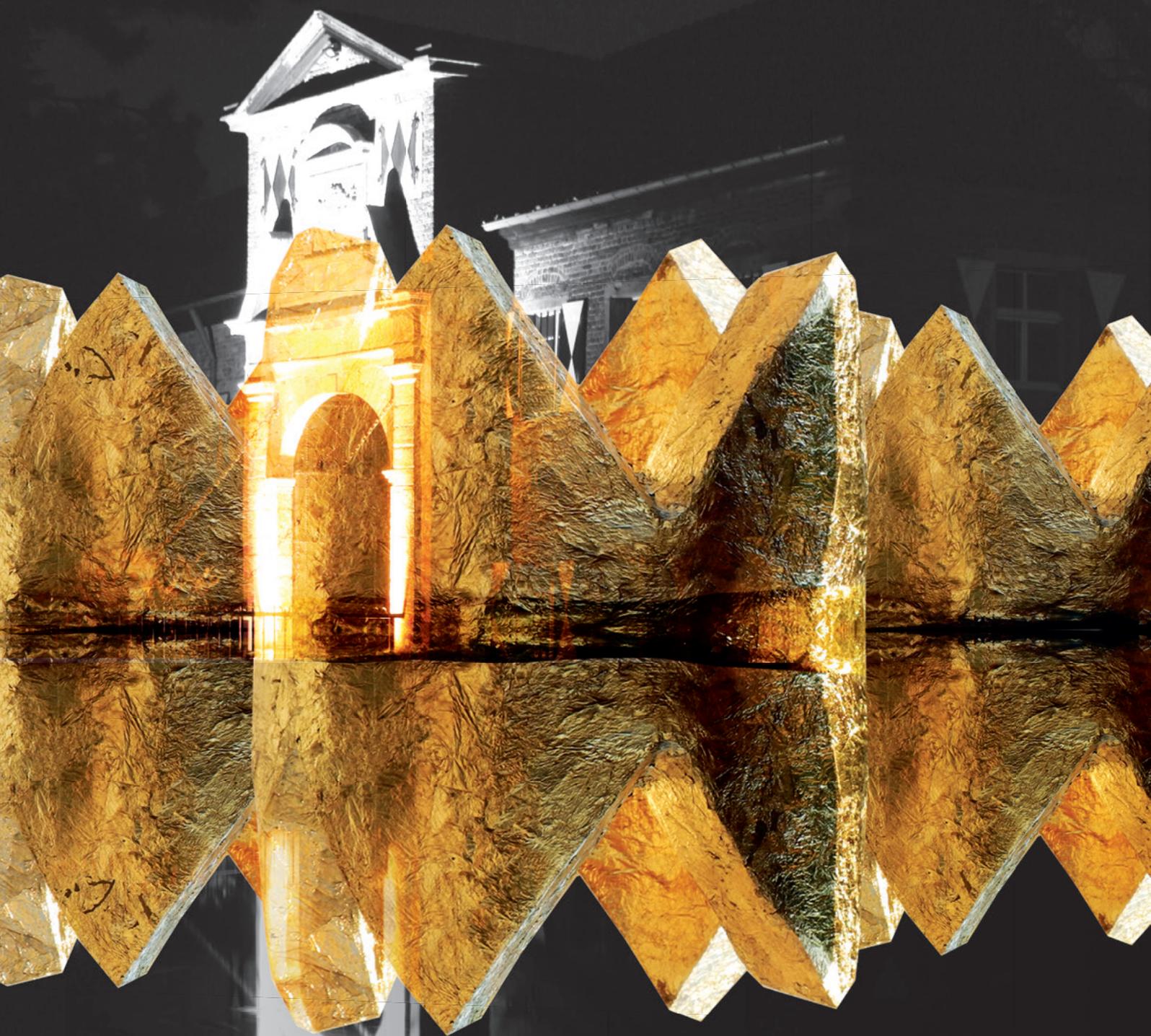


DREI-KÖNIGS-NÄCHTE



F. VICTOR

ROLFF-STIFTUNG

DREI-KÖNIGS-NÄCHTE

BURG GLADBACH IM LICHT

„Schau, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker. Aber über Dir geht Gott auf wie ein Stern und sein Glanz erscheint über dir. Die Völker der Heiden strömen zu deinem Licht und Könige zu dem Licht, das über dir aufstrahlt.“ Jesaja 60,2f.

KÜNSTLER

Marie Madeleine Bellenger	Installation
Markus Bollen	Fotografie
Klaus Dauven	besondere Zeichnungen
Christa Feuerberg	Bleiarbeit und Zeichnungen
Mechthild Fiebig	Gemälde
Stefan Knor	Lichtinstallation
Ralf Knoblauch	Skulpturen
Caroline Lauscher	Lichtbilder
Magret Schopka	Buch und Bild
Christiane Stupp	Fotoarbeit
Regenbogenschule Vettweiß	Skulpturen und Bilder
Martinusschule Kerpen	Skulpturen und Linolschnitte

Markus Stockhausen und Tara Bouman

Chöre BinSingen und Nota Bene
unter der Leitung von Florian Zintzen











Die Heiligen Drei Weisen – Helfer auf dem Weg „zur Erkenntnuß meiner selbst / damit ich in diesem Leben lernen möge / das Ewige nicht zu verlihren ...“

(Drei-Königs-Nächte – Burg Gladbach, Januar 2018)

Nach einer Erzählung des Matthäusevangeliums kamen drei Magier, drei Weise aus dem Osten nach Jerusalem, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen (Mt 2). Von einem Stern geleitet, fanden sie schließlich in Betlehem das Christuskind, dem sie Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenke darbrachten. In den Rang von Königen (vgl. Jes 60,3 und Ps 72,10) mit den Namen Caspar, Melchior und Balthasar gelangten die Magier aus dem Morgenland erst durch die spätere Legendenbildung.

Wie viele andere Texte heiliger Schriften, so ist auch die Wahrheit dieses Textes nicht in erster Linie zu suchen auf der Ebene der historischen Wirklichkeit, in der Welt der Fakten, die uns vertraut sind. Es ist eine andere Art von Wahrheit, die in diesen Geschichten wohnt.

So sind die Magier aus dem Osten zunächst gleichsam die Repräsentanten aller Menschen, die sich nicht mit dem Gegebenen zufrieden geben, – aller Menschen, die nach Sinn des Leben, dem Geheimnis der Welt, oder – um dieses auch in säkularen Zeiten für mich unverzichtbare Wort zu gebrauchen – nach Gott suchen.

Dass es hier nicht nur um historische Fakten geht, sondern um etwas Tieferes, Bedeutsameres, darauf weisen schon die Namen hin, die man der drei Weisen gegeben hat:

- Casper, aus dem Persischen, bedeutet „Hüter des Schatzes“,
- Melchior, aus dem Hebräischen, bedeutet „König des Lichts“,
- Balthasar, aus dem Babylonisch-Hebräischen, „Beschützer des Lebens“.

Entsprechend der geläufigen Ikonographie werden sie als Jüngling, Mann in den mittleren Jahren und als Greis dargestellt, also mit den Lebensphasen des Menschen in Verbindung gebracht und den Kontinenten Afrika, Asien und Europa – der damals bekannten Welt –, zugeordnet, was sich ebenfalls in den bildlichen Darstellungen der Ikonen, beispielsweise darin, dass einer der Weisen dunkelhäufig dargestellt wird, widerspiegelt.

Aller guten Dinge sind drei. Auch dies ist wohl kein Zufall, dass es gerade drei Weise sind, die uns hier begegnen. In der Traumdeutung ermöglicht die Drei wie kaum eine andere Zahl die Vereinigung von Gegensätzen, sie komplettiert zwei Menschen oder Meinungen zu einem harmonischen Ganzen, sie steht für psychologische Ausgeglichenheit und Stabilität im Leben. Ein Stuhl wird auf zwei Beinen umkippen, auf dreien jedoch steht er stabil und ist

benutzbar.

Die Drei ist überdies ein Symbol der Kreativität und des Schaffens neuer Verbindungen. Nicht zuletzt als spirituelle Zahl hat sie eine große religiöse Bedeutung. Sie steht vielfach für die Vereinigung mit dem Göttlichen, dessen Geheimnis ebenfalls, nicht nur im Christentum, mit der Dreizahl in Verbindung gebracht wird.

In meinem Besitz befindet sich ein kleines Büchlein – gedruckt in Wien im Jahre 1753 – mit dem Titel „Tag=Zeiten Und Litaney Der Heiligen Drey Königen“. Dort heißt es in einem „Gebett zu den Heiligen drey Königen“: „...ihr wollet für mich bey Gott bitten / daß er mir auch geben möchte / was mir an Seel und Leib nothwenig ist / absonderlich die Erkenntnuß meiner selbst / damit ich in diesem Leben lernen möge / das Ewige nicht zu verlihren / ...“ (S. 57-58).

Dass gerade die Heiligen Drei Weisen als Helfer angerufen werden auf dem Weg der „Erkenntnuß meiner selbst“ deutet ebenfalls auf die tiefe innere Wahrheit hin, um die es in der Erzählung des Matthäus-Evangeliums geht.

Erkenntnis im Sinne von Selbsterkenntnis ist ein wichtiger Grundbegriff der Philosophie und Psychologie und ein notwendiger Schritt im spirituell-religiösen Reifungsprozess.

So ist schon für den antiken griechischen Philosophen Sokrates Selbsterkenntnis die Bedingung für Sittlichkeit. Der unter anderem bei Heraklit überlieferte Wahlspruch „Gnothi seauton“ („Erkenne Dich selbst“) schmückte den Eingang des antiken Apollontempels zu Delphi, auf dessen Rückseite bezeichnenderweise geschrieben stand: „Damit du den Gott erkennst“.

Von Cicero soll der gesagt haben: „Wer sich nicht selbst erkennt, weiß gar nichts“, und Immanuel Kant sah bekannterweise in der Selbsterkenntnis den Anfang aller menschlichen Weisheit.

Die Forderung nach Selbsterkenntnis ist damit eine der ältesten und nach wie vor wichtigsten Forderungen an den Einzelnen. Selbsterkenntnis führt uns zu einer Entwicklung unserer selbst als integere Menschen. Selbsterkenntnis, als Ausdruck einer beständigen inneren Achtsamkeit, ist Grundvoraussetzung für persönliches Wachstum und inneres Reifen.

Selbsterkenntnis ist – wie gesagt – auch unverzichtbar für das spirituelle Wachstum, für das der ganze Weg der drei Weisen aus dem Osten hin zum Kind in der Krippe symbolisch stehen kann. Nicht von ungefähr wurde in dem eben zitierten Gebetstext erbeten „absonderlich die Erkenntnuß meiner selbst / damit ich in diesem Leben lernen möge / das Ewige

nicht zu verlihren /“.

Wenn die drei Weisen dem Kind in der Davidsstadt Betlehem die Gaben von Gold, Weihrauch und Myrrhe schenken, so schenken sie – symbolisch gesehen – all das, was wir Menschen wesentlich sind, wenn wir nur uns selbst zu sehen beginnen, wie dieses „göttliche Kind“ von Betlehem es uns lehren wird: nämlich einen jeden Menschen, also auch uns selbst, unter den Hüllen von Staub und Erbärmlichkeit zu entdecken als ein Stück lauterer Gold. Nie wird es uns dieses Kind, das die Magier ehren, erlauben, einen Menschen wie etwas Achtloses wegzuworfen, sondern es fordert auf, bildlich gesprochen, nach den Spuren von Sternenstaub und Gold im eigenen und im Herzen jedes Menschen zu suchen – und dann stets sorgsam damit umzugehen, gleichsam als ein „Caspar“, ein „Hüter dieses Schatzes“.

Und dann die Gabe des Weihrauchs. Symbol für die Energie, die Glut der Liebe, die uns ergreifen kann und unser Leben lebenswert macht; Weihrauch; Symbol für den Wohlgeruch, der schwerelos aufsteigt und uns erinnert an das Geschenk beglückender Stunden, in denen alle Angst und alles Schwere von uns genommen ist. Emporsteigender Weihrauch, insbesondere auch ein Symbol für Vergeistigung, Anbetung, für die Verbindung mit dem Göttlichen.

Und das wir den Schmerz und das Leid, die uns wie eine unvermeidliche Mitgift des Lebens begleiten, zu tragen vermögen ohne Verzweiflung, getröstet im Wissen, dass uns eigentlich nichts passieren kann,

was immer auch geschieht, weil es da einen himmlischen „Beschützer unseres Lebens“ gibt, auf den uns der Name „Balthasar“, „Beschützer des Lebens“, hinweist – das drückt sich aus im Geschenk der Myrrhe, die – in Form von Myrrheöl – dann sogar einen Leichnam vor der Verwesung schützen kann.

In dieser ganzen Szene der drei Weisen aus dem Osten formt sich somit eine Gestalt von eigentümlicher Schönheit – ein Traum, eine Verheißung auf geglücktes Lebens. Insofern ist es ein wirklich weihnachtlicher Friede des Herzens, der auch diese biblische Erzählung von der Anbetung der „Heiligen Drei Weisen“ durchweht.

Wir müssen wohl immer neu lernen, mit unserem Denken, Fühlen und Handeln dem heilsamen Ruf solcher Bilder, die geheimnisvollerweise in uns angelegt sind, zu folgen – diesem Ruf so konsequent zu folgen, wie es die drei Weisen tun.

Es könnte dann all das, worauf wir vertrauen und was wir erhoffen, auch in der äußeren Wirklichkeit unseres Alltags lebendig werden, wenn wir es nur wagen würden, die Wahrheit wirklich zu tun, die jedem und jeder von uns die Geschichte von den drei Weisen gleich einem Stern heilsam vor Augen stellt. Versuchen wir diesen weihnachtlichen Stern zu entdecken, in unserem Inneren und vielleicht auch – geleitet von „Melchior“, dem „König des Lichtes“ –, im Glanz der Drei-Königs-Nächte hier auf Burg Gladbach.

Prof. Dr. Peter Ramers





Stefan Knor

Lichtinstallation „Drei Könige kamen daher“

Die aufwändige Lichtinstallation auf bzw. in der Burg Gladbach setzt sich farblich/musikalisch mit den drei Königen aus dem Morgenland auseinander. Jedem König wurde ein Farb- und Musikspektrum zugeordnet, die erklingende Musik wird durch den Künstler und Theologen Stefan W. Knor in Zusammenarbeit mit der Firma Eventac aus Aachen visualisiert und es entsteht so ein Gesamtkunstwerk aus Architektur, Farbe und Klang. Diese Installation kann vom Besucher „umwandelt“ werden - sie lädt so dazu ein, sich immer neue Perspektiven zu verschaffen.

Die Gesamtdauer der Installation beträgt ca. 70 min und wird immer wieder wiederholt.



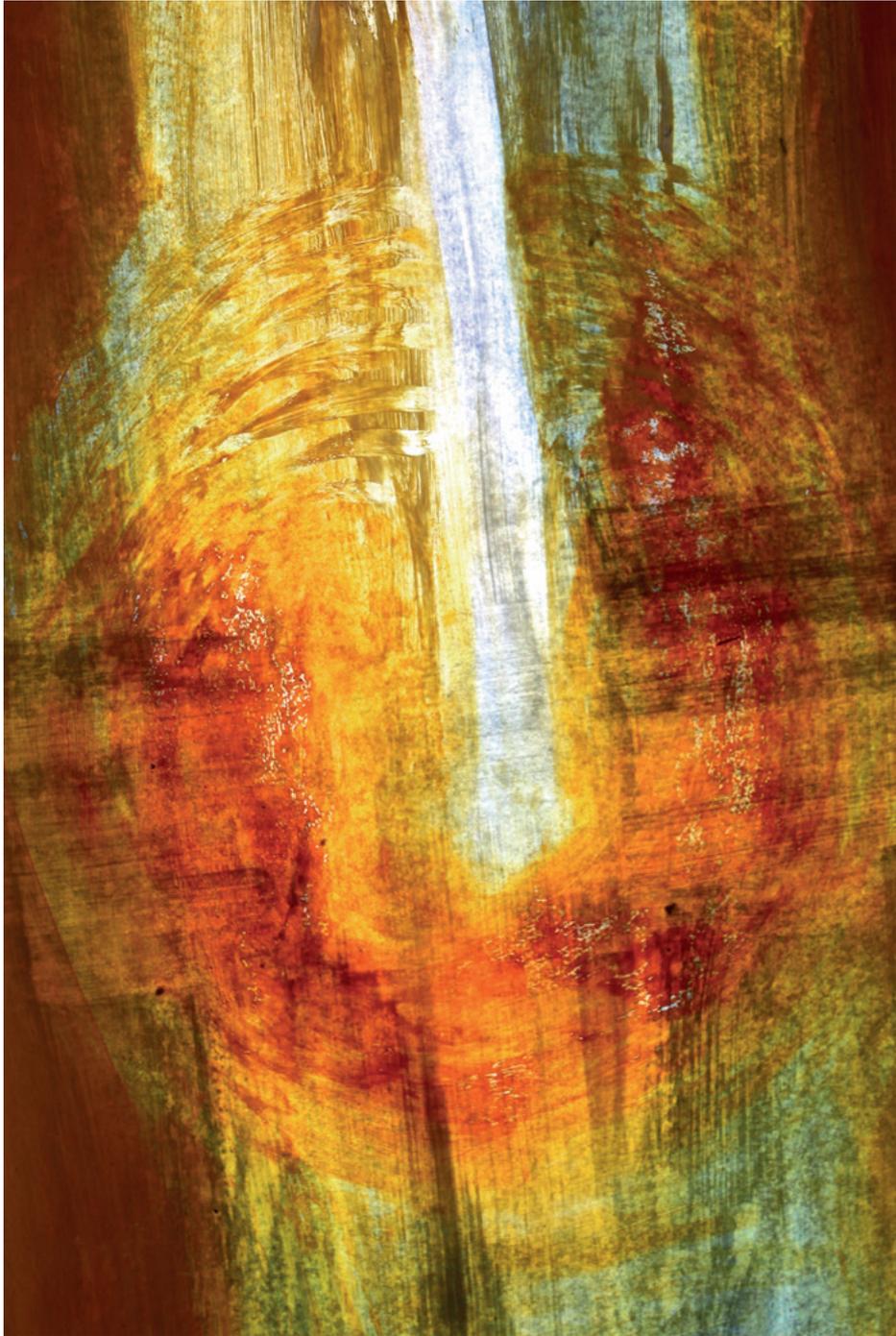


Stefan Knor

FotoKunstProjekt
„Die Würde des Menschen - unantastbar?!?“

Auszubildende und Mitarbeiter von vier verschiedenen Institutionen der Altenhilfe haben sich intensiv und (selbst)kritisch mit der Thematik: „Die Würde des Menschen - unantastbar?!?“ auseinandergesetzt und in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Siegfried Probst ins Foto gebracht.

Es entstanden insgesamt 58 Bilder, die ausdrucksstark, provokant, anrührend, erheiternd und/oder kritisch die Thematik der Würde von Menschen, die in Institutionen der Altenhilfe leben oder dort arbeiten behandelt.



Caroline Lauscher

Für mich ist es der Weg der Selbstwerdung. Alles was in uns angelegt ist muss sich auf den Weg machen und ergründen was es heißt Mensch zu sein.

Wir dürfen immer wieder aufbrechen königliche Menschen zu werden. Ein immerwährendes Aufbrechen und Wandern im Einklang mit sich selbst um ein selbstbestimmtes, würdiges Leben zu führen.

Folge Deinem Stern! Lasse Dein Licht leuchten!

Die „Magier, Weisen, Könige“ folgen der Stimme ihres Herzens und folgen ihrem Stern. So gehen wir mit ihnen unsern Weg bis uns Christus unser „Morgenstern“ aufgeht. 2 Petrus 1,1

Christa Feuerberg

Die 12 Rauhächte

12 Maskenpaare, „caras veronica“
und caras follaje symbolisieren die
Dämonen einer jeden Nacht.
Du siehst durch die Maske hindurch.
Der Blick ist verstellt.
Verstellt, das Gesicht.
Im Visier- du selbst?
Wie oft wechselst du die Gestalt?
Als Schutzbedürftige bleiben
wir dennoch angreifbar.



Porta und Silhouette

Ist nicht jede Geburt wie eine
Häutung? Wie das Durchschreiten
eines Tores?
Einer engen Pforte. Der übliche
Ballast passt nicht hindurch.
Die menschliche Silhouette
lässt dennoch Raum. In ihrer
Konturierung bleibt sie offen für
viele Vorstellungen. Ursprünglich
passte sie exakt in die Pforte,
aber die Zeit rhythmisierte ihre
äußere Gestalt.



Christiane Stupp

Jeder Mensch ist ein König!



Zu Beginn meiner Arbeit hatte ich eine naive Vorstellung davon wie meine Präsentation gestaltet sein würde. Nun bin ich an dem Punkt das ich sage, diese Arbeit ist für mich noch lange nicht beendet, wer weiß ob sie je endet. Damit meine ich nicht das sie nicht fertig ist, sondern vielmehr das alles in Bewegung ist und vor allem im Zusammenhang.

Portraits sind nicht immer nur Schnappschüsse, im übertragenen Sinne spricht man bei einer kurzen Biografie auch von einem Portrait.

Während der Aufnahmen ereigneten sich wunderbare Momente, so war eine Bewohnerin eines Heimes für geistig Behinderte, so sehr gerührt das ich sie als Königin fotografieren wollte, das ihr die Tränen in die Augen schossen. Voller Stolz und mit einem Lächeln setzte sie die Krone auf und ihre Augen funkelten. Ihre vorher gerundete Haltung aus der sie ihren Kopf kaum heben konnte war für diesen Moment vergessen.

Meine Fotografische Arbeit zu den „Heiligen drei Königen“ auf Burg Gladbach, ist stark inspiriert von der begleitenden Tonaufnahme meiner Installation, in der Joseph Beuys von seiner letzten Arbeit (Palazzo Regale) spricht.

Seine Worte sind ca. 30 Jahre alt, treffen aber den heutigen Zeitgeist und sind passender denn je. Das folgende Zitat stammt aus einem späteren Interview zu seinem Spätwerk und ich empfand es als Einleitung für meine Arbeit sehr passend.

„Den Palast, den wir zuerst erobern und dann würdig zu bewohnen haben, ist der Kopf des Menschen, unser Kopf.“

Joseph Beuys



Martinusschule Kerpen

DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

Gibt es die denn nur bei den Christen?

Man muss einfach daran glauben!

Wir malen die aber nicht...
dreidimensional kommt besser!

Die leuchten.
Die müssen strahlen.
Wir lassen die einfach leuchten.

Woher kommen die eigentlich?
Von überall!
Zzzz... Wo ist eigentlich „überall“?

Ich glaube einer kommt aus Afrika.
Kommt aus Europa auch einer?



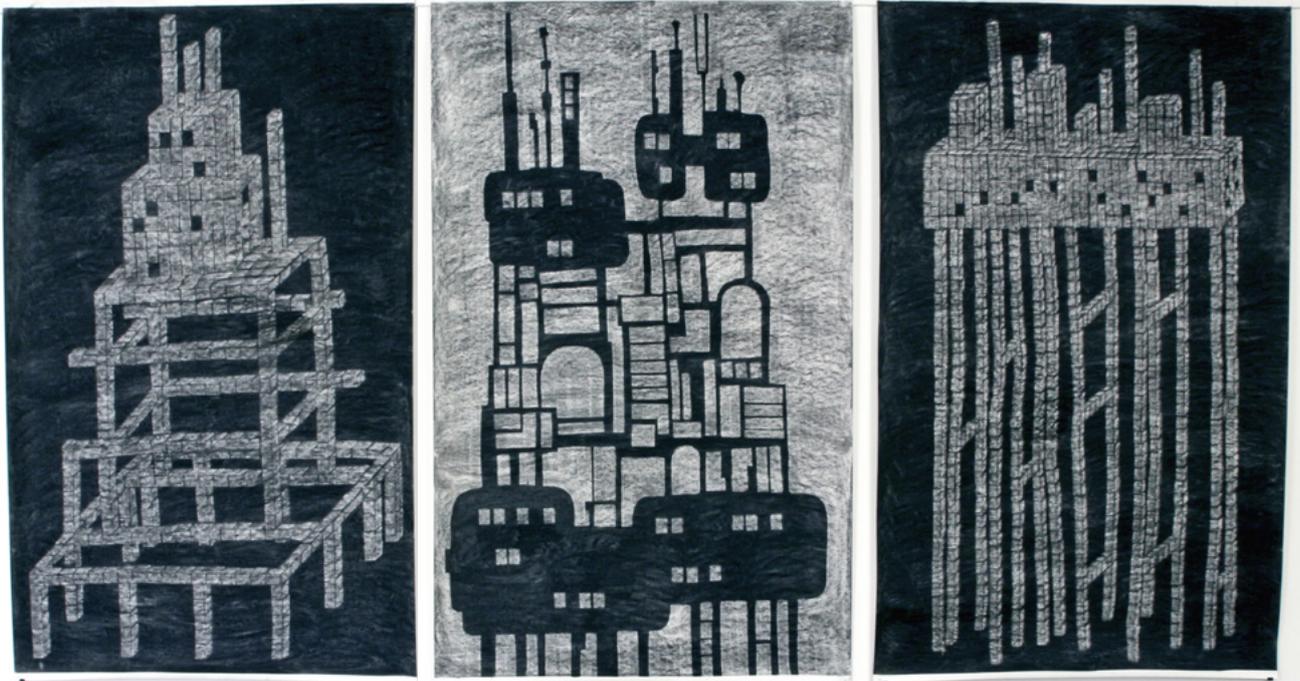
Sind das immer drei?

Wir nehmen Holz.
Das hält für die Ewigkeit.
Die müssen ja auch einen
weiten Weg gehen.

Die sind doch reich, oder?
Wie man's nimmt!
Die bringen ja auch Geschenke mit.

Die bekommen Kronen aus Kupfer.
Kupfer ist doch ein teures Metall, oder?
... und es strahlt!

Die sind total unterschiedlich.
Wie wir auch!



Klaus Dauven

Mein künstlerisches Medium ist die Zeichnung. Ich entferne vorhandene Patina von verschmutzten Flächen im Außen- und Innenraum, so dass der Kontrast zwischen sauber und noch verschmutzt ein Motiv ergibt.

Für die Ausstellung auf der Burg Gladbach habe ich mich mit dem Thema der heiligen drei Könige auf eine besondere Art beschäftigt: Auf 2,50 m hohen Papierbahnen lasse ich drei Bauwerke entstehen, deren Struktur aus einer ursprünglich homogenen Kohleschicht mit speziellen Staubsaugerdüsen abgesaugt wurde.

Diese drei, sehr unterschiedlichen Gebäude symbolisieren die jeweilige Einzigartigkeit der drei Könige und erinnern an phantasievolle Sternwarten.

Damit spielen sie auch auf die wahre Profession der Könige, ihre Tätigkeit als Sterndeuter, an.

DREI GABEN

An der Schwelle stehend
jenseits des Abgrunds

ich gebe IHM
ich bringe mein GE-BET dar

unser **Wasser** - unsere **ERDE** - unsere **TAT**

das ist unser TÄGLICH **LIEBE**

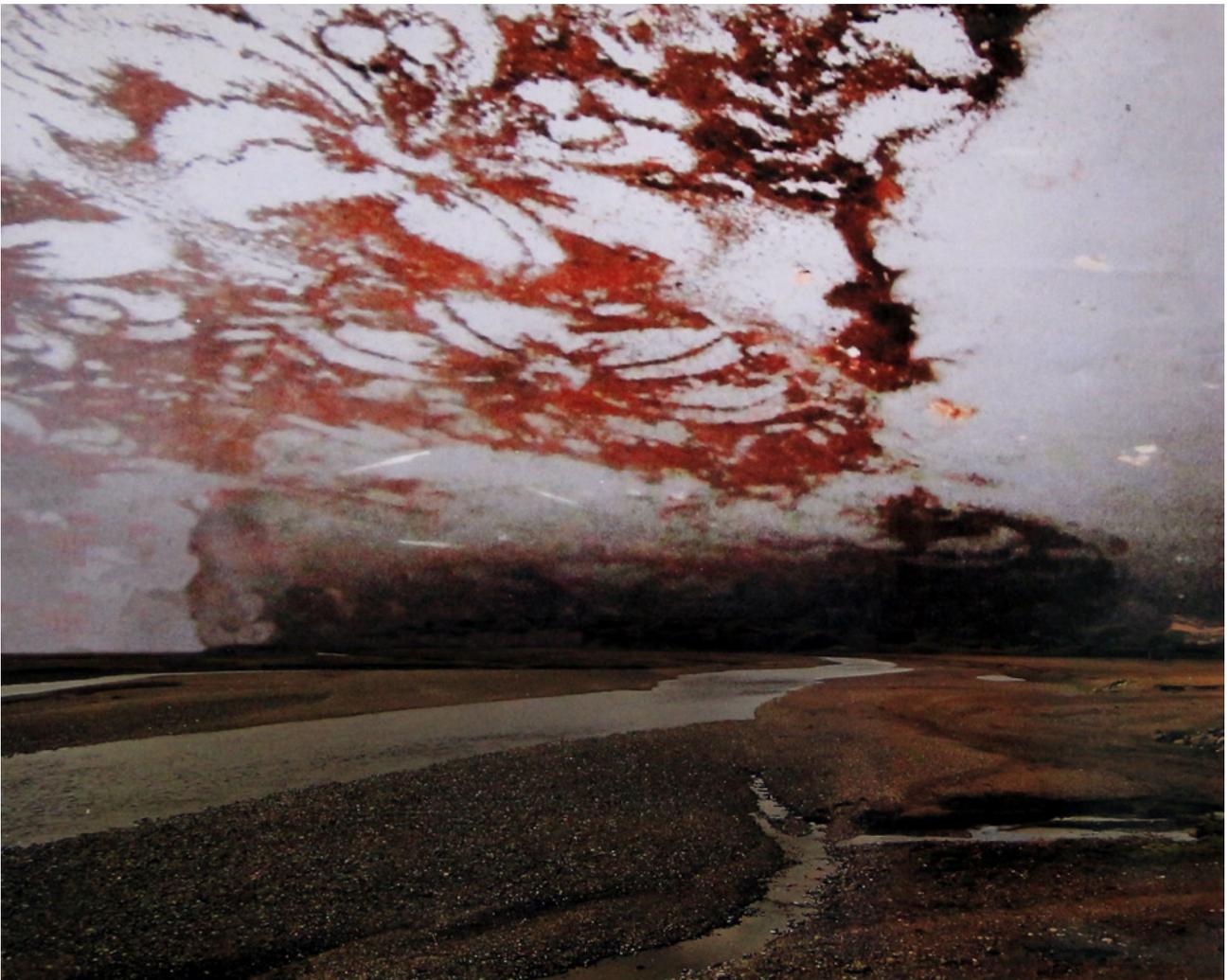


Madeleine Bellenger

Installation zur Ausstellung „DREI-KÖNIGS-NÄCHTE“ in der Burg Gladbach - F. Victor Rolf-Stiftung, 5.-7. Januar 2018. Herzlicher Dank gilt Herrn Elmar Franken, Landwirt vom Marienhof in Erkelenz-Oberwestrich für den zur Verfügung gestellten Traktorreifen und die Ackererde sowie Herrn Peter Henn, Vennschmiede in Monschau-Konzen für die Eisenkonstruktion

Margret Schopka

Odin stürmt heran um die Tore der Anderswelt zu öffnen-die Rauhächte stehen bevor und es beginnt die wilde Jagd am Firmament.



Markus Bollen

„DAS, WAS ICH NICHT SEHEN KANN,
IST VON UNENDLICH GRÖSSERER BEDEUTUNG,
ALS DAS, WAS ICH SEHEN KANN.“ Duane Michels



Ralf Knoblauch

Dass man manchmal träumen muss, um zu erfahren,
wo es langgeht, erzählen uns die Heiligen Drei Könige.

Am Ziel angekommen, vernehmen sie die Botschaft:

**Die Krone vom Kopf . . . Runter vom Thron . . . Hinaus in die Weite . . . Der Sehnsucht folgen . . . Im Kleinen
die Erfüllung entdecken . . . Sich selbst verschenken . . . Anbeten . . . Heimkehren . . . Zeugnis ablegen**

Wir werden an unsere Menschlichkeit erinnert.

Diese Könige machen uns zu einem König.

Wir werden an unsere eigene Königswürde erinnert,
an die jedes Menschen.

Wir werden erinnert, dass wir königliche Menschen werden sollen,
die füreinander da sind und einander brauchen.





Mechthild Fiebig

„ Heilige drei Könige“

betreten die Weltbühne-Aufmarsch- mächtige
Einheit- Zusammenstehen- Demonstration
Zeichen setzen- Zeichen werden



„Alltags-Könige“

auf dem Weg -sein- im Leben stehen
gemeinsam eine Aufgabe tragen -
Könige des Tragens und Ertragens sein

Regenbogenschule in Vettweiß





Impressum

Fotos:

Seite 2-3, 6, 8, 9, 11 Christiane Stupp

Seite 4-5 Markus Bollen

Seite 24 Markus Bollen, Heidi Wolfsgruber

